

## Predigt über 1. Korinther 15, 19-22



### Kunstgeschichtliche Hinweise

Schmetterlingsreliquiar

Diözesanmuseum St. Ulrich, Regensburg

Bei der Restaurierung eines spätgotischen Kreuzifixus, der sich heute in der Regensburger St. Jakobskirche befindet, entdeckte man im Jahr 1991 im Hinterkopf der Figur des Gekreuzigten einen Hohlraum.

In ihm befand sich ein einzigartiges Reliquiar. Dieser kostbare Fund ist vermutlich in der Zeit um 1310 bis 1320 in Paris entstanden.

Das Reliquiar hat die Form eines lebensgroßen Schmetterlings.

Er ist aus feuervergoldetem Silber gearbeitet und hat Fühlerspitzen aus Perlen. Seine Flügel sind naturgetreu gestaltet, aus mehrschichtigem Email. Im goldfarbenen „Leib“ des Schmetterlings ist ein Kreuzigungsbild eingebettet. Christus, mit wallendem Haar und leicht angedeutetem Nimbus, neigt den Kopf zur Seite. Der waagrechte Kreuzesbalken, an dem der Leib Christi hängt, ist identisch mit dem oberen Rand der Flügel. Die Hände der langen, ausgestreckten Arme, durch die Christus angenagelt ist, sind rot gefärbt (Farbe des Blutes).

Zur Rechten Christi steht, im Flügel des Schmetterlings, Maria. Ihren Kopf, um den ein rötlicher Heiligenschein ist, hat sie zu Christus gerichtet. Den rechten Arm mit der offenen Hand hat sie nach außen gewandt. Mit ihrer Linken fasst sie sich an die Brust.

Ihr gegenüber, auf der anderen Seite des Schmetterlingsflügels, steht Johannes mit geneigtem Kopf, um den sich ebenfalls ein rötlicher Heiligenschein befindet. In den verhüllten Händen hält er ein Buch, vermutlich ein Evangeliar.

Die Rückseite des Reliquiars ist in kleine Fächer unterteilt, in denen sich die Reliquien befinden, so in dem mittleren Fach ein Partikel vom Kreuz Christi.

Abgesehen von der Schönheit und Kostbarkeit des Kunstwerkes liegt die Bedeutung dieses Reliquiars in der Verbindung von Todesdarstellung und Schmetterlingsgestalt.

Die antike Symbolik des Schmetterlings (Sinnbild der unsterblichen Seele des Menschen, die den Körper des Toten verlässt) wurde vom Christentum als Auferstehungssymbolik übernommen, wobei die Raupe das Leben, die Puppe den Tod, der Schmetterling die Auferstehung darstellt.

- Lieder:**
-  **EG 116, 1.2.5 „Er ist erstanden, Halleluja“**
  -  **EG 735 Psalm 18 im Wechsel gesprochen**
  -  **EG 697 „Meine Hoffnung und meine Freude“**
  -  **EG 112, 1.2.5 „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“**
  -  **EG 229, 1-3 „Kommt mit Gaben und Lobgesang“**
  -  **EG 272 „Ich lobe meinen Gott“**
  -  **EG 190.2 „Christe, du Lamm Gottes“ *Agnus Dei***
  -  **EG 99 „Christ ist erstanden“**

**Evangelium-Lesung:** Markus 16, 1-8

**Predigttext 1. Korinther 15, 19-22** [Gute Nachricht]

- 19 Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen,  
sind wir bedauernswerter als irgend jemand sonst auf der Welt.
- 20 Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden,  
und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr,  
dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.
- 21 Durch einen Menschen kam der Tod.  
So kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung vom Tod.
- 22 Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen sie sterben;  
aber durch die Verbindung mit Christus wird ihnen das neue Leben geschenkt werden.

### **Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!**

Morgen jährt sich zum 6. Mal ein langer Abend, den ich mein Leben lang nicht vergessen werde:  
Sonntag spät nachmittags klingelt das Telefon. Die Frau eines Freundes ruft aus dem Krankenhaus an.  
Karl geht es sehr schlecht, sagt sie und reicht ihm den Hörer.

Ich höre nur noch ein leises: „Uli“. Das ist alles, und das letzte, was der Freund zu mir sagen wird.  
Als ich ins Krankenhaus und auf die Station komme, bin ich erst eine Stunde mit ihm allein.  
Er liegt da mit geschlossenen Augen. Sein Atem geht rasselnd. Kein Wort mehr von ihm.  
„Ich bin da!“ sage ich. „Ich setz mich zu dir und bleibe.“ Schweigen.

Dann entscheide ich mich, Gesangbuchlieder zu singen. Ihm vorzusingen.  
Was ich halt auswendig kann.

„Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt“ und „Jesu, meine Freude“ zum Beispiel.  
Es wird ein langer Abend, später noch zusammen mit seiner Frau und der Tochter.

Nur das Nötigste wird noch gesagt: „Danke!“ und „Verzeihung!“ und schließlich „Du darfst gehen!“  
Der ausgemergelte Körper kann nicht mehr. Der Atem wird flacher ... und das Leben entweicht ...  
Und doch: in dieser Todesstunde habe ich - wie selten in meinem Leben - Gott DA gewusst.  
Als einen, der auffängt. Als einen, der abholt. Als den, der das Leben, dieses Leben vollendet.

Warum, liebe Freunde, erzähle ich vom Sterben am Ostersonntag?

Der Apostel Paulus mutet uns heute an Ostern ja auch jene Schrecksekunde zu,  
indem er uns fragt: Was wäre, wenn der Stein vor dem Grab sich nicht gerückt hätte?  
Was, wenn der Tod Christus und seine Botschaft für immer vergraben hätte in Erde und Fels?  
Wenn uns nichts bliebe als der Blick ins Universum?

19 [Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen](#), schreibt Paulus, [sind wir bedauernswerter als irgend jemand sonst auf der Welt.](#)

Ich will nicht allzu rasch kommen mit tröstlichen Gedanken heute an Ostern.

Die, denen vor kurzem oder längerem ein Mensch gestorben ist, trauern womöglich auch heute.

Der Tod ist eine große Unverschämtheit und ein erbarmungsloser Zerstörer.

Er zerstört den Leib. Er schneidet die Fäden durch, die Menschen miteinander verbunden haben.

Nie mehr wird der Geliebte meine Hand halten.

Nie mehr werden wir zusammen Musik hören, nie mehr werden wir miteinander Wein trinken.

Dieses irdische Leben ruiniert der Tod. Warum das so sein muss, weiß ich nicht.

Es gibt die billigen Tröster, die sofort und umweglos mit Ostern und Auferstehung kommen.

Es gibt die anderen „billigen Jakobs“, die empfinden sich als ungeheuer aufgeklärt.

Sie sagen: der Tod ist nicht so fürchterlich. Alles habe seine Zeit.

Es gibt zwar kein persönliches Fortleben, aber alles Leben geht ein in den Kreislauf der Natur.

Oder gar von der Wiedergeburt faseln.

Gibt es eine andere Lösung? Ich beharre auf einem Versprechen. Paulus gibt es hier:

20 [Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden](#),  
[und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr](#),  
[dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.](#)

Oder Johannes in seiner Offenbarung:

Einmal wird der Tod nicht mehr sein, ist versprochen.

Einmal werden Schmerzen und Seufzer geflohen sein, ist versprochen.

Einmal werden die Toten leben, ist versprochen.

Einmal wird Gott alles in allem sein, ist versprochen.

Doch, ich fürchte den Tod – nicht so sehr meinen eigenen. Aber den Tod derer, die ich liebe.

Und zugleich singe ich uns heute das Osterlied vom Tod des Todes.

Wo suche ich dann meine Toten, die ich nicht verloren gebe? Ich suche sie in Gott.

Was ich hier bildlos sage, haben sich Menschen immer wieder in Bildern ausgemalt.

Die Hoffnung kommt nicht ohne Bilder aus. Bilder sind Lieder der Seele.

Es bleiben Bilder, es sind keine Fotografien, aber es sind zugleich Flügel der Hoffnung.

Ein solches Bild, liebe Schwestern und Brüder,

habe ich euch heute mitgebracht; ein Schmetterling ist darauf zu sehen.

Warum heute an Ostern ausgerechnet ein Schmetterling?

Weil der Schmetterling ein Symbol der Auferstehung ist.

Mit diesem Schmetterling aber hat es eine ganz besondere Bewandnis.

Das ist eine fast sensationelle Geschichte, die muss ich euch erzählen:

In der Regensburger St.-Jakobs-Kirche steht ein eindrucksvoller Kruzifixus. Er ist spätgotisch.

Am Kreuz hängt der geschundene Christus, der die Last, das Leid, die Schuld des Lebens kennt.

1991 hat man diese Skulptur restaurieren wollen und dabei gründlich untersucht.

Da entdeckte man im Hinterkopf des Gekreuzigten ein einzigartiges Reliquiar.

Man bemühte Historiker und fand heraus: Es wurde um 1310 bis 1320 in Paris geschaffen.

Dargestellt ist ein lebensgroßer Schmetterling - eben der, dessen Bild Sie in Händen haben. Er ist aus vergoldetem Silber gearbeitet und hat Fühlerspitzen aus Perlen. Seine Flügel sind naturgetreu gestaltet, aus mehrschichtigem Email. Auf den Flügeln eingebettet ist ein Kreuzigungsbild. Die Rückseite ist in kleine Fächer unterteilt, in denen sich Reliquien befinden. In der Mitte sogar ein Partikel vom Kreuz Christi.

Schon in der Antike war der Schmetterling ein Symbol der Verwandlung. In der frühen Christenheit wurde er als Sinnbild für die Auferstehung Christi verstanden.

Aber was hat der Schmetterling mit unserem Leben an Ostern zu tun?

Da muss man sich ein bisschen in der Biologie auskennen:

Der Schmetterling ist ja nicht gleich da, sondern macht eine Entwicklung durch:

Aus dem Ei wächst zuerst einmal die Raupe, die umherkriecht.

Ihr kurzes Leben scheint aus nichts als Fressen zu bestehen.

Nach zwei bis drei Monaten verpuppt sich die Raupe in einem Kokon, der sogenannten „Puppe“.

Erst aus diesem Kokon ent-puppt sich schließlich der Schmetterling.

Da gibt es schon erstaunliche Ähnlichkeiten zum menschlichen Leben:

Die **Raupe**: Da mühen wir uns ab. Ich sehe das kleine Kind vor mir, das am Boden herumkriecht.

Ganz allmählich lernt es, auf seinen Beinchen zu stehen und zu laufen.

Und dann wieder der alte Mensch. Mühsam bewegt er sich mit Stock und Gehwagen fort.

Und auch dazwischen gibt es so manche Wegstrecke, wo es uns schwerfällt, aufrecht zu gehen.

Lebens-Phasen voller Schwermut, wo wir bedrückt werden von schweren Lasten.

Und in manchen Staaten müssen Menschen kuschen, müssen vor Diktatoren kriechen,

wenn sie überleben wollen.

Die **Puppe**: Die Raupe hat sich verpuppt. Sieht nicht auf unserem Bild der Rumpf des Schmetterlings hinter dem Gekreuzigten aus wie so ein Kokon?

Und dieser Kokon wiederum wie ein in Tücher gewickelter Leichnam?

Betrauert und beweint von Maria links und Johannes rechts?

Doch die Trauerszene unterm Kreuz ist doch nur der Vordergrund einer Figur der Verwandlung.

Der Schmetterling ist die Folie, auf der sich Leid und Sterben und Strauern abspielt.

Etwas ganz Schönes steht am Ende, und das Sinnbild dafür ist der Schmetterling.

**Der Schmetterling: Symbol der Hoffnung, der Verwandlung, des neuen Lebens.**

An Ostern geschah solche Verwandlung.

Es war eben nicht einfach alles aus, vergeblich und vorbei, nach dem Motto: Das war's dann.

Das Grab ist leer. Der Kokon, die Puppe, ist leer. Der Schmetterling bestimmt die Zukunft.

Er erreicht eine neue Dimension des Seins, das Fliegen und Flattern. Er erhebt sich über die Erde.

Aber wie ist das mit uns?

Bei einer Umfrage zu Ostern meinten 50% der Menschen, sie glaubten an die Auferstehung Jesu. Aber

auf die Frage: Glauben Sie, das Sie selbst einst auferstehen werden, antworteten nur noch 30% mit Ja.

Wie ist das: Hat Ostern, hat die Auferstehung Jesu Auswirkung auf unser Leben:

Im Tod? Vor dem Tod? Im Leben? Heute?

Paulus gibt uns hier eine ungewöhnliche Denkhilfe:

- 21 **Durch einen Menschen kam der Tod.**  
**So kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung vom Tod.**
- 22 **Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen sie sterben;**  
**aber durch die Verbindung mit Christus wird ihnen das neue Leben geschenkt werden.**

Paulus erinnert uns zunächst daran, dass wir Menschen sind, und also von Adam abstammen.

Mit Adam verbindet uns: auch wir wollen vom Baume der Erkenntnis essen.

Auch wir glauben, Gut und Böse unterscheiden zu können, Verantwortung lehnen wir ab.

Die Eva war's, die Schlange war's.

Und wir sind nackt, und drehen uns um uns selber und um unsere kleinen Wünsche.

Wir sind Weltmeister, wir sind Papst, **wir sind Adam**. Er ist unser Symbol. Das Symbol des Todes.

Doch nicht an Adam sollen wir glauben, mit dem der Tod zementiert wurde.

Sondern an Christus, mit dem das Leben seinen Siegeszug beginnt.

Ich kann die Auferstehung nicht beweisen. Kein Mensch kann das. Und trotzdem glaube ich daran.

Ich vertraue auf die Möglichkeiten Gottes, die meinen Verstand bei weitem übersteigen.

Ich glaube es einfach, aber ich weiß auch: Es gibt gute Gründe dafür, an die Auferstehung zu glauben.

Manchmal fällt es mir leichter, manchmal schwerer. Aber ich halte mich fest daran.

Gott hat es doch vorgemacht. Er hat gezeigt, dass es geht. Was er kann.

Kehren wir noch einmal zu dem Kruzifix in der Regensburger St.-Jakobs-Kirche zurück.

Dem Mann am Kreuz mit seinen Qualen und Schmerzen hatte man den Schmetterling in den Kopf gelegt.

Ich glaube, es ist gut, wenn wir den auch immer im Hinterkopf haben.

Der Schmetterling hat ja heute Hochkonjunktur:

Wenn jemand voller Lust und Liebe ist, sagt man: Die oder der hat Schmetterlinge im Bauch.

Das ist schön.

Aber wir wissen auch, wie schnell die Lust dem Frust weicht, wenn nicht mehr dazukommt:

echte Liebe, Verantwortungsbewusstsein, Hingabe.

Als Christinnen und Christen haben wir den Schmetterling im Hinterkopf, im Bauch und im Herzen:  
den Schmetterling mit dem Kreuz.

Der erinnert uns an Jesus Christus, und an die wunderbare Verwandlung vom Tod zum Leben.

Es gibt sie, diese, Verwandlung, dank Ostern.

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Dieser Ruf der ersten Christen möge in unseren Herzen brennen,

wenn wir selbst im Sterben liegen oder an einem Sterbebett sitzen.

**Amen.**